

Achtzehntes Kapitel.

Parabel vom Richter; vom Pharisäer und Zöllner. Christus läßt die Kinder zu sich kommen, und spricht über die Erfordernisse zum Messiasreiche und zum ewigen Leben; er heilt einen Blinden.

1. **E**r sagte ihnen aber auch ein Gleichniß darüber, daß man überall beten und nicht nachlassen müsse;
 2. Und sprach: es war ein Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete, und keinen Menschen scheute.
 3. Es war aber eine Wittve in jener Stadt, die zu ihm kam, und sagte: schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher.
 4. Und er wollte durch einige Zeit nicht. Hernach aber sprach er bei sich selbst: wenn ich auch Gott nicht fürchte, und keinen Menschen scheue;
 5. so will ich doch, weil mir diese Wittve beschwerlich fällt, sie vertheidigen: damit sie nicht komme und mich ganz und gar in die Enge treibe.
 6. Es sprach aber der Herr:
- habet ihr gehört, was der ruchlose Richter sagt?

7. Gott aber sollte nicht die Vertheidigung seiner Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, übernehmen, wenn er gleich mit der Hülfe verziehet.

8. Ich sage euch: er wird ihre Vertheidigung im Kurzen übernehmen. Doch wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch Glauben finden auf Erden?

9. Er sprach aber auch zu Einigen, welche zu sich selbst das Vertrauen hatten gerecht zu seyn, und die Uebrigen gering schätzten, dieses Gleichniß:

10. Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, zu beten, der eine ein Pharisäer, der der andere ein Zöllner.

11. Der Pharisäer stellte sich

7. Gott aber sollte nicht die Vertheidigung seiner Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, übernehmen, wenn er gleich mit der Hülfe verziehet.

8. Ich sage euch: er wird ihre Vertheidigung im Kurzen übernehmen. Doch wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch Glauben finden auf Erden?

9. Er sprach aber auch zu Einigen, welche zu sich selbst das Vertrauen hatten gerecht zu seyn, und die Uebrigen gering schätzten, dieses Gleichniß:

10. Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, zu beten, der eine ein Pharisäer, der der andere ein Zöllner.

11. Der Pharisäer stellte sich

1 — 8. Vers. Gleichniß vom Richter. Der Richter ist Gott, die Wittwen sind hilfsbedürftige Menschen. — Sinn: Wenn schon die Menschen durch anhaltendes Bitten hilfsbedürftiger Menschen sich erbitten lassen, um wie viel mehr Gott, wenn wir ohne Unterlaß zu ihm beten.

3. Vers. Wittwen stehen oft für die hilflosesten Menschen. Vergl. Matth. 23, 14. —

7. Vers. Tag und Nacht d. h. ohne Unterlaß.

9 — 14. Vers. Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner. Der Pharisäer bezeichnet Menschen, die stolz auf ihre eingebildeten Verdienste andere verachten, der Zöllner dagegen solche, welche demüthig und bußfertig Gott um Nachsicht bitten.

Lehre: Jedermann soll bescheiden über sich selbst urtheilen.

10. Vers. Pharisäer, s. Matth. 3, 7. Zöllner, s. Matth. 5, 46.

hin, und betete für sich also: wie ein Kind, kann nicht in das Gott, ich danke dir, daß ich selbe kommen.
nicht bin, wie andere Leute, 18. Und es befragte ihn ein Räuber, Ruchlose, Ehebrecher, Vorsteher, und sprach: Guter oder auch wie dieser Zöllner. Lehrer! was soll ich thun, um das ewige Leben zu erlangen?

12. Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte Alles, was ich einnehme.

13. Und der Zöllner stand von fern und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern er schlug an seine Brust, und sagte: Gott sey mir Sünder gnädig!

14. Ich sage euch: dieser ging mehr gerechtfertigt in sein Haus, als jener; denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

15. Sie brachten aber auch die Kinder zu ihm, daß er sie anrühren möge; da es aber die Jünger sahen, fuhren sie dieselben an.

16. Jesus aber ließ sie zu sich kommen, und sprach: Laßet die Kinder zu mir kommen, und wehret ihnen es nicht; denn für solche ist das Reich Gottes.

17. Ich versichere euch, wer nicht das Reich Gottes aufnimmt

19. Es sprach aber Jesus zu ihm: warum nennest du mich gut, Niemand ist gut, außer Einer, Gott.

20. Die Gebote weißt du: du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; ehre deinen Vater und deine Mutter.

21. Er aber sprach: dieses Alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet.

22. Als dieß aber Jesus hörte, sprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch. Verkauf alles was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir.

23. Als er dieses hörte, ward er sehr betrübt; denn er war sehr reich.

24. Da aber Jesus ihn so betrübt werden sah, sprach er: wie schwer werden die Begüterten ins Reich Gottes kommen!

11. 12. Vers. Statt um Nachsicht mit seinen Gebrechen zu bitten, hält er Gott stolz seine vermeinten Tugenden vor.

Ueber das Fasten der Phariseer s. Matth. 6, 16.

Ueber das Verzehnten s. Matth. 23, 23.

15 — 17. Vers. Christus läßt Kinder zu sich kommen, und lehrt, daß seine Anhänger ihnen an Unschuld und Unbefangenheit gleichen müssen. Vgl. Matth. 19, 13. 14.

18 — 30. Vers. Ueber die Erfordernisse eines Reichen zur Erlangung des ewigen Lebens. Vgl. Matth. 19, 16 — 28.

25. Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

26. Da sprachen die, welche es hörten: wer kann wohl selig werden?

27. Er aber sprach: was Menschen unmöglich ist, ist Gott möglich.

28. Da sprach Petrus: sieh! wir haben Alles verlassen, und sind dir gefolgt.

29. Er aber sprach zu ihnen: ich versichere euch, es ist Niemand, der Haus oder Eltern oder Bruder oder Weib oder Kinder verlassen um des Reiches Gottes willen,

30. der nicht Vielfältiges in dieser Zeit dafür erhält, und in der zukünftigen Zeit das ewige Leben.

31. Und er nahm die Zwölfe zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, was von den Propheten geschrieben steht über den Sohn des Menschen.

32. Denn er wird den Heiden überliefert, verspottet, geschmähet, und angespöen werden,

33. und sie werden ihn geißeln, und tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.

34. Und sie verstanden nichts davon, es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie verstanden das Gesagte nicht.

35. Und es geschah, als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege, und bettelte.

36. Und da er das vorüberziehende Volk hörte, forschte er, was das wäre.

37. Sie aber berichteten ihm, daß Jesus, der Nazaretaner, vorbeikomme.

38. Da rief er, und sprach: Jesus, Sohn Davids, erbarm dich meiner!

39. Und die Vorangehenden fuhren ihn an, daß er schweigen sollte; er aber schrie nur um so mehr: Sohn Davids! erbarm dich meiner!

40. Da blieb Jesus stehen, und befahl, ihn zu sich zu bringen. Und als er sich näherte, fragte er ihn,

41. und sagte: was willst du, daß ich dir thun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde.

42. Und Jesus sprach zu ihm: sey sehend! dein Glaube hat dir geholfen.

43. Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm Gott preisend, und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

31 — 34. Vers. Christus weissagt den Aposteln seine Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung. Vgl. Matth. 20, 17 — 19.

35 — 43. Vers. Christus heilt einen Blinden. Vergl. Matth. 20, 29 — 34.